

Eurip. frg. 833:

τίς δ' οἶδεν εἰ ζῆν τοῦθ' ὃ κέκληται θανεῖν,
 τὸ ζῆν δὲ θνήσκειν ἐστί; πλὴν ὅμως βροτῶν
 νοσοῦσιν οἱ βλέποντες, οἱ δ' ὀλωλότες
 οὐδὲν νοσοῦσιν οὐδὲ κέκτηνται κακά.

Die zwei durchschossenen Worte hat Nauck ‚verba vitiosa‘ genannt. Ein begreifliches, aber, wie ich glaube, ein übereiltes Urtheil. Suchen wir die Verse getreu wiederzugeben, so kommt uns auch im Deutschen eine ganz ähnliche Partikelverbindung in den Sinn, nämlich: ‚nur freilich‘. Zuerst sagt der Dichter: ‚Wer weiss, ob nicht das, was wir Tod nennen, in Wahrheit Leben, das Leben aber Tod ist?‘ Dann hebt er mit beissender Schärfe einen Unterschied hervor, der zugleich einen Nachtheil auf der Seite des Lebens darstellt. Er hätte sich ebensogut also ausdrücken können: ὅμως δὲ μόνοι οἱ ζῶντες νοσοῦσιν κτέ. Die Einschränkung der in jener rhetorischen Frage angedeuteten Behauptung wird durch πλὴν, der Widerspruch gegen die darin enthaltene Gleichstellung von Leben und Tod durch ὅμως hervorgehoben. Die Verbindung der beiden Partikeln mag immerhin ungewöhnlich, vielleicht unerhört sein; ich denke nicht, dass dies einen ausreichenden Verdachtsgrund bildet, wenn eben diese Verbindung eine der Gliederung des hier dargelegten Gedankens vollständig entsprechende ist.

11. Ein paar Besserungsvorschläge zu dem auf Gorgias bezüglichen Theile des Libellus de Melisso Xenophane et Gorgia seien dem letzten trefflichen Herausgeber zur Erwägung empfohlen. 979 fin. (= 191, 5 Apelt) ist mir die Ergänzung (εἶναι δεῖν), soweit das zweite Wort in Betracht kommt, nicht wohl verständlich, während εἶναι zwar dem Gedanken gemäss, aber entbehrlich erscheint. Man wird nichts vermissen, wenn man die Stelle mit den übrigen Ergänzungen des Herausgebers wie folgt liest: ἐνός δὲ (μῆ) ὄντος, οὐδ' ἂν (ὄλωζ) εἶναι οὐδέν. μῆ (γάρ ὄντος ἐνός) μηδὲ πολλά. εἰ δὲ μήτε (ἔν, φησίν), μήτε πολλά ἔστιν, οὐδὲν ἔστιν.

980^a 16/7 = 192, 9/10 (Apelt) ist, meine ich, zweimal ταῦτα durch ταυτά zu ersetzen in dem Satze: καὶ γὰρ ὡσπερ ἐκεῖ πολλοὶ ἂν ταυτά ἴδοιεν, καὶ ἐνταῦθα πολλοὶ ἂν ταυτά διανοηθεῖεν. Die Identität der Erkenntnis ist so wenig wie jene der Sinnes-